

Ausgabe  
5 / Oktober  
2002

magazin



**UStA und Fachschaften laden ein:**

**UStA**

**\* 25 Jahre Unabhängiges Modell \***

**Die Grosse Jubiläumsparty**

**am 09.11.02 ab 20 Uhr  
in der Halle  
beim Alten Stadion (AKK)**

### **Für Fehler und Schrift haftet der Stift**

Der Kaffeekrieg ist entbrannt. Dieser Eindruck entstand in den letzten Wochen, wollte man sich nach der Nahrungsmittelzufuhr in der Mensa noch ein wenig dem Müßiggang hingeben. Denn alle Münder schreien nun „lieber ins AKK, da ist der Kaffee billiger“. Das Studentenwerk hat also die Kaffeepreise erhöht.

Beim Studium der Hintergründe fiel mir dann auf, dass dies ja ein genialer Schachzug ist. Die Weltmarktpreise für Kaffee sinken nämlich seit vielen Jahren und manche Sorten werden jetzt für 1/5 des Preises von 1997 gehandelt. Unser Studentenwerk hat also antizyklisch gehandelt und Studis, die ihr Studium antizyklisch beginnen haben ja angeblich gute Chancen bei der Arbeitssuche. Verkauft sich der Kaffee in der Cafete also nun besser weil er teurer geworden ist?

Die Antwort kann ich leider nicht geben, aber der Kaffee vom AKK verkauft sich seitdem wahrscheinlich besser. Und dann hatte die Aktion doch nen Nutzen. Warum allerdings der Cappuccino jetzt 1,20 Euro kostet, bleibt bei dieser Erklärung offen, dass die Milchpreise in letzter Zeit hochgegangen sind, dürfte doch aufgefallen sein. Falls ihr einen preiswerteren Cappuccino trinken wollt, empfehle ich euch dringendst die Uni zu wechseln und beispielsweise nach Köln zu gehen, gerüchteweise lohnt man dort nämlich nur 0,80 Euro.

Nicht ganz so weit entfernt liegt das Z10, dort gibt es an den Öffnungstagen nachmittags Kaffee für umme. Und wenn dann endlich niemand mehr in der Cafete Kaffee trinkt, müssen wir nur noch den Marktpreis für Kaffee durch gezielte Spekulation hochtreiben damit er bei uns wieder bezahlbar wird. Für den Fall, dass jetzt noch ein gewitzter Studentenwerksangestellter ‚ne gute Begründung für die hohen Preise parat haben möchte: Erzählt doch einfach, das wäre TransFair Kaffee, an dem die Bauern etwas verdienen und nicht nur die Händler. Dann könntet ihr die Preise mit eurem guten Gewissen begründen, auch wenn dem nicht so ist. Aber Achtung: Beweise vernichten!

Über die gestiegenen Mensapreise reden wir dann das nächste mal, da die Fertigstellung unserer ultrageheimen Alternativmensa in den Katakomben des AKK sich noch um zwei Wochen verzögern wird.

(jw)

### **Inhalt:**

- 3: Willkommen und neue Homepage
- 4: Smarte Karte
- 5: No Mackensen-Kaserne for you
- 6: ...und im nächsten Semester?
- 7: Life in a box
- 7: Eine Stunde beim Minister
- 8: Offener Brief an Minister Frankenberg
- 9: Franks Überlebensregeln
- 10: Jubiläum
- 10: Terrorismus im UStA
- 12: Das Unabhängige Modell
- 14: Das ist Horst!
- 15: There is a new Rektor in town
- 16: Pannenserie im KKW Philippsburg
- 17: Interview „Brennstoffzelle“
- 18: Frauen Power
- 19: Service-Leistungen des UStA
- 20: Kurz Notiert/Impressum

## **Editorial: 25 Years**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Wintersemester mit all seinen Vorzügen ist da: die wildesten O-Phasen, die langweiligsten Vorlesungen, der heißeste Glühwein und das kälteste Wetter. Und eine Menge zu feiern. Fünfundzwanzig Jahre lang hatte Baden-Württemberg versucht, Studis klein zu halten. Fünfundzwanzig Jahre hat das nicht geklappt. Dem sogenannten Unabhängigen Modell in Karlsruhe verdankt Ihr nicht nur die Fachschaften und den UStA, sondern auch den Wohnheim e.V., das Z10, das AKK, ein Semesterticket, 50 Euro je Semester mehr in der Tasche und vieles anderes.

Aber das sind nicht unsere einzigen Themen: für Mathe um acht Uhr oder vegetarische Spaghetti Bolognese um Eins haben wir etwas für Euch zum Lesen im Heft. Für die Erstis und alle, die Ihren Umzug planen noch immer interessant der Themenschwerpunkt „Wohnen“. Unser neuer Rektor Horst H. wird präsentiert, wir analysieren Euer Risiko, mitten im Audimax den Super-GAU zu erleben und der aktuelle Stand bei der FriCard wird Euch präsentiert. Natürlich kann man noch einiges mehr auf unseren zwanzig Seiten entdecken!

Viel Spaß beim Stöbern wünscht Euch

Euer UStA!

(mc)

# Willkommen

Hallo Erstis, in Händen haltet ihr das erste Umag des neuen Semesters, für manche von euch wird es das erste UStA-Magazin überhaupt sein. Wir vom Unabhängigen Studierenden Ausschuss (UStA) freuen uns, dass ihr den Weg nach Karlsruhe gefunden habt.

Egal für welches Fach ihr euch hier in Karlsruhe immatrikuliert habt, die meisten von Euch werden ähnliche Probleme haben. Manche haben vielleicht noch keine feste Unterkunft gefunden oder ihr wollt einfach wissen was Studi so in Karlsruhe machen kann. All das und noch viel mehr findet ihr im neuen Ersti-Info 2002 das wir vom UStA für Euch zusammengestellt haben. Das Ersti-Info erhaltet ihr bei Eurer Fachschaft oder direkt im UStA.

Hier im Umag stellen wir uns und unsere Arbeit regelmässig vor, so dass ihr auch wisst, was wir so treiben. Desweiteren wollen wir euch auf diesen weg auch immer auf dem Laufenden halten was sonst so wichtiges an der Uni, in Karlsruhe oder sonst wo in der Welt passiert. Die meisten von Euch werden bei den O-Phasen der Fachschaften über das bevorstehende Studium informiert und in das studentische Leben in Karlsruhe eingeführt werden. Ihr werdet merken, dass es ohne die Mithilfe von anderen Studierenden nicht möglich wäre so eine O-Phase zu organisieren und durchzuführen. So wird es auch im weiteren Verlauf eures Studiums sein. Bei den Fachschaften erhaltet ihr jederzeit Hilfe, wenn es um euer Studium geht. Doch die Fachschaftsarbeit lebt vom mitmachen und nur mit Eurer Mitarbeit kann sie gut funktionieren, so dass alle Beteiligten etwas davon haben.

Neben den Fachschaften gibt es aber auch noch eine ganze Reihe von Gelegenheiten an der Uni, bei denen Studi sich engagieren kann. So werden sehr viele sportliche Aktivitäten angeboten, die findet ihr in einem Heftchen, das vom Sportinstitut herausgegeben wird (bekommt ihr im UStA). Im Ersti-Info stellen sich einige Hochschulgruppen vor, auch bei denen gilt, dass alle vom mitmachen leben.

Auch wir hier im UStA können unsere Arbeit nur machen, da uns viele Studies ehrenamtlich helfen. So helfen uns an der Theke Denise, Mohamed und Marcel beim Vermieten von Autos, beim Ausstellen von internationalen Studierenden Ausweisen (ISIC) und beim Verkauf von Recycling-Papier und Blöcken.

Solltet ihr Probleme oder Fragen zu Bafög haben so könnt ihr euch an unsere Sozialreferentin wenden. Wenn ihr mal etwas kanpp bei Kasse sein, so könnte ihr bei uns einen Freitisch beantragen, damit könnt ihr einen Monat umsonst in der Mensa essen.

Ihr könnt die meisten dieser Leistungen während unserer Thekenöffnungszeiten erhalten oder ihr kommt einfach mal so im UStA vorbei und schmökert in aktuellen Tageszeitungen und Magazinen.

Um immer auf dem neuesten Stand zu sein könnt ihr euch in unseren Newsletter eintragen die Informationen dazu findet ihr auf unserer Homepage. Alles wissenswerte über uns findet ihr ebenfalls dort: <http://www.usta.de/>

Falls ihr also weitere Infos wollt, dann schaut dort vorbei und wenn etwas fehlen sollte, dann gebt uns bescheid. Ein schönes Studium noch.

(rth)

## Kultur für umme

Das Kulturscheckheft wird seit dem 2. September im Info-Center Mensafoyer für alle Karlsruher Hochschulen ausgegeben. Es wird ausschliesslich für Erst-Semester gegen Vorlage des Studierendenausweises ausgeteilt. Die Matrikelnummer wird in eine Liste geschrieben und eine Unterschrift bescheinigt den Empfang.

Weitere Infos unter:

<http://www.uni-karlsruhe.de/~Studentenwerk>

## Die neue UStA-Homepage

Seit der letzten Woche konnten wir die neue Homepage des UStA Uni Karlsruhe freischalten. Da für die Neugestaltung alle Seiten überarbeitet wurden, kann es noch kleinere Lücken im Angebot geben (so ist zum Beispiel das News-Archiv noch nicht verfügbar, nur die Meldungen des letzten Monats).

Neben einer inhaltlichen Sortierung gab es auch technische Fortschritte: so sind die Seiten nun mit weitaus mehr Browsern gut lesbar und standardkonform. Wir hoffen, daß Ihr Euch nun noch besser auf unseren Seiten zurechtfindet!

(mc)

# Smarte Karte

## Freiburg hat schon eine, und Mannheim auch.

Die Vorzeige-Universität Karlsruhe hat keine. Die Rede ist von einer Mehrzweck-Chipkarte. Dabei hatte man sich so angestrengt. Schon vor vielen Jahren wurden erste Arbeitskreise einberufen. In diesem Semester sollte es jetzt endlich soweit sein: Die Fricard, eine Multifunktions-Chipkarte, sollte endlich eingeführt werden. Doch die beauftragte Firma Intercard wurde vertragsbrüchig. Man werde die festgelegten Fristen nicht einhalten können.



Außerdem wurden viele geplante Funktionen gestrichen oder zurückgestellt. Im Moment bleiben Sichtausweis inklusive KVV-Ticket, Geldbörse, Zutritts- und Rechnerzugangskontrolle und Bibliotheksausweis als (optionale) Funktionen erhalten. Auch eine Überweisung der Semestergebühren ist angedacht.

Nun gut, besser eine weiter verzögerte Einführung ohne Pannen als ein katastrophaler Frühstart. Umso überraschter waren wir, als Fachschaftsvertreter vorsichtig beim Studentenwerk anfragte, ob man denn schon einige der althergebrachten Mensakarten für den Verkauf in den Fachschaften bekommen könne. Die Antwort, das würde ja in diesem Semester alles durch die FriCard ersetzt werden, ließ Böses ahnen...Nun, die Nachbestellung der Mensakarten kam dann zu spät, aber sie kam. Auch die Studiausweise waren betroffen, irgendwie war die Kunde von der Verzögerung bei der Fricard-Einführung nicht zu den Betroffenen durchgedrungen.

Wir im UStA würden ja gerne glauben, daß das eine Ausnahme war. Leider zeigen Beispiele aus anderen Universitäten, daß die Mehrzweck-Chipkarte die Erwartungen nicht erfüllt, den Studienalltag zu

erleichtern. Lange Schlangen, Fehlfunktionen, frustrierte Nutzer sind auch Jahre nach der ersten Einführung gerade an den Universitäten, deren Karte von Intercard hergestellt wurden, an der Tagesordnung. So ein Zitat aus Erlangen/Nürnberg: „Die Studenten der Universität Erlangen-Nürnberg sind seit mehreren Wochen schier am Verzweifeln. Der Grund: das neue Uniserv plus System von Intercard! Vor den Terminals bilden sich täglich meterlange Schlangen völlig frustrierter Studenten. [...] Wie kommt es nur, dass im 21. Jh. noch immer Computersysteme am Markt sind, die den Benutzern statt einer Erleichterung nur Zeitvernichtung, Frust und schlaflose Nächte bereiten?“ Nach dieser etwas unpräzisen Kritik bleibt noch zu hoffen, daß sich unser System im Detail von den anderen in den wichtigen Punkten unterscheidet.

Ob der Nutzen dann die Kritikpunkte gegen die Chipkarte aufwiegt (der UStA berichtete im vorletzten UMag), sei dahingestellt. Jedenfalls gibt es die FriCard ab Ende des Monats zu holen. Wer sie ausprobieren möchte, kann sie nun also kennenlernen, wenn alles glatt geht. Läuft die FriCard-Vorausstellung nur schleppend an, könnte es für die Uni allerdings schwierig werden, weitere Werbepartner für die Karten zu bekommen. Damit wäre das Projekt in seiner Existenz gefährdet.

Wir vom UStA hoffen, daß die FriCard tatsächlich eine bequeme Sache für alle Studierenden wird. Keinesfalls sollte sie Menschen vorbehalten bleiben, die sich mit verwirrenden Bediensystemen zurecht finden oder Sehbehinderten verschlossen bleiben (Stichwort Touch-Screen). Wir bleiben für Euch dran und halten Euch bei der FriCard auf dem Laufenden.

(mc)

## News@UStA.de

Wenn Du immer über die neuesten Aktivitäten und Aktionen des UStAs auf dem laufenden sein willst, kannst du dich in unseren neu eingerichteten Newsletter eintragen. Themen des Newsletters sind z.B.:

Termine (Feste, Veranstaltungen, Aktionen)  
Aufrufe zur Mitarbeit (Helfer für die Feste, Jobs im UStA/SSV, Teilnahme an Aktionen)  
Pressemitteilungen des UStA

Anmelden kannst Du Dich auf unserer Homepage <http://www.usta.de>

# No Mackensen-Kaserne for you

Nachdem für uns wieder einmal Verhandlungen mit dem Studentenwerk anstanden, gibt es Neuigkeiten bezüglich Notquartieren (wie zum Beispiel in der Mackensen-Kaserne) - leider keine guten. Nachdem das Studentenwerk auch zur Zeit von Vermietern und Vermieterinnen ein breites Angebot an Wohnungen an seinen schwarzen Brettern aushängen hat und einige dieser Wohnungen auch gar nicht nachgefragt wurden, möchte das Studentenwerk keine Notunterkünfte einrichten, weil es eine große Zahl privater Wohnungsangebote gibt.

Was heißt das für Euch? Das bedeutet erst einmal, daß Eure Situation noch ein bißchen verzweifelter wird. Auch Wohnungen außerhalb Karlsruhes solltet ihr in Betracht ziehen - mit einem KVV-Semesterticket ist das Pendeln zumindest finanziell erträglich.

Lange Zeit gab es auch ein Angebot, wo für vier bis acht Wochen eine kostenlose Wohnung zur Verfügung gestellt wurde, im Gegenzug sollte gearbeitet werden. Bei solchen Angeboten solltet Ihr natürlich immer vorsichtig sein, trotzdem sollte die Bereitschaft da sein, zumindest einmal nachzufragen.

Gewarnt sei vor Wohnungsangeboten, die nur Männer nehmen - es könnte sich um eine Wohnung in einem Verbindungshaus handeln. In so einem Fall handelt es sich nicht mehr um ein einfaches Mietverhältnis, es gibt weitergehende Verpflichtungen.

Auch solltet ihr darüber nachdenken, auch teurere Wohnungen in Betracht zu ziehen - Stipendien/BAföG oder das Euch von Euren Eltern zustehende Geld dürfte reichen, für bis zu drei Monate in etwas teureren Wohnungen unterzukommen und dann bei entspannterem Wohnungsmarkt eine günstigere Wohngelegenheit zu suchen. Auf jeden Fall solltet ihr, wenn ein Vermieter Euch einen Besichtigungstermin anbietet, auch pünktlich dort sein oder rechtzeitig absagen. Ihr macht es sonst Euren Kommilitonen schwerer, etwas zu finden.

Auch solltet Ihr uns schreiben, warum Ihr einige der noch freien Wohnungsangebote im Studentenhaus ausgelassen habt - zu teuer? Oder hat der Vermieter abgeblockt?

Falls Eure Deutsch-Kenntnisse nicht perfekt sind, sind Vermieterinnen und Vermieter häufig nicht gerne bereit, an Euch zu vermieten, weil sie gerade bis zum Mietabschluß einen Verhandlungspartner dabei haben wollen, der ihren Vorurteilen entspricht. Das ist sehr ärgerlich und auch diskriminierend, aber Ihr seid leider im Moment auch auf diese Vermieter angewiesen.

Fragt also Kommilitonen, ob ihr zu zweit mit den Vermietern sprechen könnt. Ihr könnt im Notfall auch zu uns in den UStA kommen, damit eine(r) von uns telefonisch mit dem Vermieter den Kontakt aufnehmen kann.

Falls Ihr verzweifelt seid und immer noch keine Wohnung gefunden habt, möchten wir Euch aber auch nicht hängen lassen. Kurzfristig können wir in einem solchen Fall

Wohncontainer bestellen, die wir hier auf dem Campus aufstellen lassen können. Die Wohncontainer müßtet Ihr allerdings zu zweit bewohnen. Es handelt sich dabei also wirklich um eine Notlösung; schreibt uns, wenn Ihr an diesem Angebot Interesse habt.

(mc)

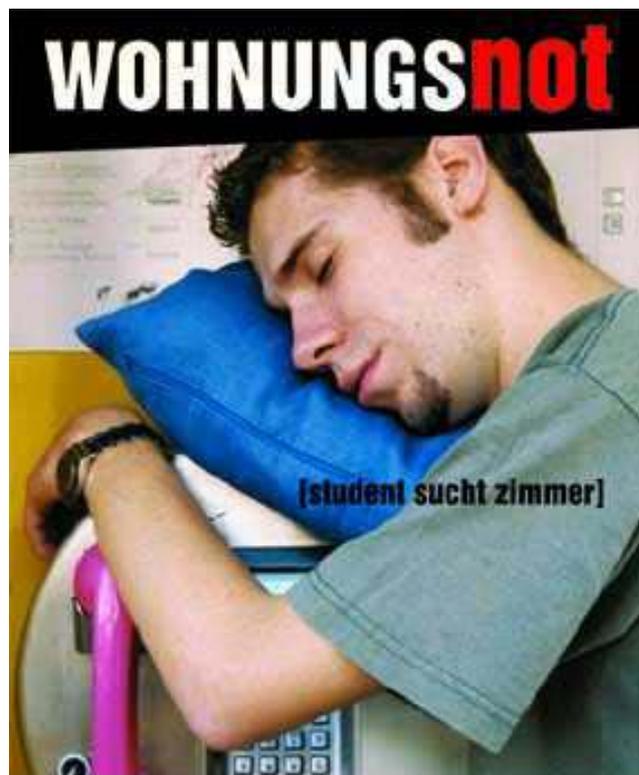


*Kampagne der Karlsruher Studierendenschaften, unterstützt vom Studentenwerk und Citylights (Citylights wirbt plakativ an allen KVV-Haltestellen)*

# ...und im nächsten Semester?

Langfristig gibt es auch einige Pläne, Karlsruhes katastrophale Studi-Wohnsituation zu verbessern. Eine Stiftung hat sich gegründet, um für neuen Wohnraum zu sorgen. Viele Privatpersonen, darunter viele Professoren, haben einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens der Stiftung zur Verfügung gestellt. Das ist eigentlich Aufgabe der Landesregierung, aber die reagiert nur sehr zögerlich. Ab 2008 sollen sinken ja die Geburtenraten, entgegnete man uns zynisch. Was in den nächsten sechs Jahren passiert, war keiner Erwähnung wert.

Übrigens sollen die Studierendenzahlen trotz abfallender Geburtenrate dann gar nicht zurückgehen. Das meinen jedenfalls bis aufs



  
www.fzs-online.org

Bildungsministerium alle. Sie gehen nämlich davon aus, daß man das große Ziel, mehr junge Menschen zum Studium zu bringen, doch gar nicht so weit verfehlen kann. Aber man könnte ja Studiengebühren ab dem 1. Semester einführen (so ab 500 Euro?), und das Wohnraumproblem ist auf

einen Schlag weg. Wie dumm, daß die rot-grüne Bundesregierung ein gebührenfreies Erststudium festgeschrieben hat. Wie gut, daß das Gesetz so lückenhaft ist wie Schweizer Käse. Aber wir schweifen ab.

Vielleicht wird es aber doch in naher Zukunft neue Wohnungen für Studis geben. Die Stadt scheint nach Jahren des Zögerns ein Grundstück bereit stellen zu wollen, die Grundvoraussetzung für den Wohnheimbau. Auch ein ehemaliges Schwesternwohnheim im Osten des Uni-Campus wird in den nächsten Jahren als Wohnheim insbesondere für ausländische Studierende (z.B. Programmstudis) eingerichtet. Möglich und natürlich besonders begrüßenswert wäre auch ein Anbau oder Neubau für den Wohnheim e.V., der die jetzigen selbstverwalteten Wohnheime (das UMag berichtete) verwaltet.

## Obdachlose oder Studis?

Mit dieser Frage wurde der UStA kurz vor Beginn der Vorlesungszeit konfrontiert. Zum Hintergrund; die Stadt Karlsruhe hatte geplant in der Gartenstr. ein Übergangswohnheim für Obdachlose und Aussiedlerfamilien einzurichten. Die von diesen Plänen aufgeschreckten Anwohner versuchten in der Folge mit allen Mitteln dies zu verhindern. So maschierten sie mit Kind und Kegel bei einer Stadtratssitzung auf und wanken sich eben auch an uns mit der Argumentation, dass Studenten ja auch Wohnraum bräuchten.

Es ist selbstverständlich richtig, dass der studentische Wohnraum knapp ist und dass auch die Stadt gefordert sein muss wenn es in Zukunft um die Wohnraumsituation für Studierende geht. Dennoch sehen wir vom UStA es als problematisch an wenn eine sozial schwache Gruppe gegen eine noch schwächere ausgespielt werden soll.

Auch der UStA möchte nicht, dass durch die Einrichtung eines Obdachlosen- und Flüchtlingsheim ein sozialer Brennpunkt entsteht, noch dazu da sich dies in unmittelbarer Nähe zu einer Schule befindet. Aber auch diese Menschen müssen eine Unterkunft bekommen und die Einquartierung in ein Hotel ist auf dafür nicht sinnvoll.

Das Angebot der Stadt eine Etage für Studierende zur Verfügung zu stellen ist sehr zu begrüßen. Wir hoffen, dass sich die Stadt Karlsruhe in Zukunft noch mehr für die Bekange und Bedürfnisse ihrer knapp 30.000 StudentInnen einsetzen wird.

Wir werden auf jeden Fall weiter am Ball bleiben und Euch über die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden halten

(mc/rth)

# Life in a box

Die Idee spukte bei uns im UStA herum: Falls es wie erwartet zum großen Wohnungsmangel kommen würde und Notunterkünfte keine Alternative sein würden, könnte man für einige Wochen Wohncontainer anmieten.

Diese sind quadratisch, praktisch, gut - enthalten sie doch alles zum Leben Nötige. Wenn auch nicht mehr. Duschen wären beispielsweise für Studis im Sportinstitut möglich gewesen, wenn sie sich bei einem der Sportkurse anmelden würden. Und



( ABB. = SONDERAUSSTATTUNG! )

Kochen? Na, wir haben eine tolle Mensa. Sagt jedenfalls das Studentenwerk.

Von unserer Idee hat auch die Studivertretung der FH gehört - und prompt umgesetzt, während wir noch auf die Mackensen-Kaserne gehofft hatten. Es gibt also wirklich Studis, die ein solches Angebot in Anspruch nehmen mußten.

Auch denen, die sich bei uns in der Mailing-Liste eingetragen haben, hatten wir dieses Angebot gemacht. So verzweifelt oder wagemutig schien aber bis jetzt noch keiner gewesen zu sein. Zum Glück, muß man wohl sagen...

(mc)

# Eine Stunde beim Minister

## oder wie wichtig StudentInnen sind.

Am Mittwoch den 10. Oktober trafen sich die Studierendenvertreter der baden-württembergischen Universitäten im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst um mit Minister Frankenberg aktuelle Problematiken an den Hochschulen zu besprechen. Auf der Tagesordnung standen die Wohnungsnot, die Umsetzung der 6. HRG-Novelle und neue Auswahlverfahren.

Zum Ersten und für viele Studis sicherlich der wichtigste Punkt, sagte Herr Frankenberg nur, dass das Land im Moment nicht in der Lage sei neue Wohnheimplätze zu bauen, da ihnen das Geld fehlte. Gefolgt wurde das von einem Monolog über die schlechte wirtschaftliche Lage im allgemeinen und im speziellen, über die Stabilitätskriterien der EU usw. Das aber im Gegenzug in den nächsten Jahren allein in Karlsruhe mehrere 100 Millionen Euro verbuddelt werden um die kürzeste U-Bahn der Welt zu bauen, wurde nicht erwähnt.

Bei der Frage der Umsetzung der 6. Novelle des Hochschul-Rahmen-Gesetzes gingen die Meinungen zwischen Studierenden und Ministerium weit auseinander. In der 6. Novelle, die noch vor der Bundestagswahl verabschiedet worden war, wird die Einführung einer verfassten Studierendenschaft (VS) mit hochschulpolitischem Mandat innerhalb von drei Jahren gesetzlich vorgeschrieben.

Eine VS mit hochschulpolitischem Mandat hätte für die Studierendenvertretung den Vorteil, dass sie sich auch zu politischen Fragen äussern könnte und nicht auf die bisher in BaWü praktizierten unabhängigen Modelle zurückgreifen müsste. Zwar funktionieren die Modelle an einigen Universitäten einigermaßen, allerdings ist an vielen anderen Hochschulen die Vertretung nicht so gut organisiert. Die unabhängigen Modelle befinden sich jedoch meistens in einer rechtlichen Grauzone und sind von der Organisation her recht komplex aufgebaut.

Minister Frankenberg kündigte in dem Gespräch schon an, dass Baden-Württemberg gegen die 6. Novelle beim Bundesverfassungsgericht Klage einreichen werde. Nach Ansicht von Frankenberg greife der Bund damit zu sehr in die Kompetenzen der Länder ein. Warum ausgerechnet die Kompetenz

zur Beschneidung der eigenen Studierendenvertretung gerettet werden muss, bleibt uns schleierhaft. Anregen konnten wir noch, ob nicht überprüft werden könnte, die Aufgabenbereiche der ASten unabhängig von der VS auszudehnen, wie sie in der 6. Novelle beschrieben sind.

Frankeberg zeigte sich erschreckend unwissend was die Kompetenzen der AStEN angeht. So behauptete er glatt, der AStA dürfte doch sowieso alles, er hätte damit kein Problem. Ob er sich an diese Worte erinnert wenn es zu Problemen kommt, darf bezweifelt werden.

Der nächste Punkt war die Einführung einer grösseren Möglichkeit der Selbsauswahl durch die Universitäten. Geplant ist, dass bei zulassungsbeschränkten Fächern, die nicht über die ZVS vergeben werden, die Universitäten 90% der Studierenden selbstauswählen dürfen und 10% über Wartesemester aufgenommen werden.

Die bisherigen Modelle der Selbstausswahl sind nicht sehr überzeugend. Insbesondere die soziale Gerechtigkeit darf bei einem solchen Verfahren nicht vergessen werden. Neben der Selbstausswahl sollte aber das Abitur auch weiterhin als Hochschulzugangsqualifikation seinen Stellenwert nicht verlieren.

Dann hatte der Herr Minister es plötzlich ganz eilig und liess uns in den Händen seiner Beamten zurück nachdem er uns doch eine ganze Stunde seiner kostbaren Zeit geopfert hatte (immerhin 0,05% seiner Arbeitszeit, bei einer Wochenarbeitszeit von 40 h und 6 Wochen Urlaub). Das nächste Treffen wurde für nächstes Jahr um die selbe Zeit in Aussicht gestellt. So stellt sich das Ministerium also „einen kontinuierlichen, wechselseitigen Dialog“ mit den Studierenden vor.

(rth)

# Offener Brief an Herrn Minister Frankenberg

## Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg

Sehr geehrter Herr Frankenberg, der Presse haben wir entnommen, dass sich Ihr Haus der sich abzeichnenden dramatischen Wohnungsnot zu Beginn des Wintersemesters bewusst ist. Wir begrüßen die von Ihnen zusammen mit den Studierendenwerken eingerichteten Mietgarantiefonds, mit denen WohnungsbesitzerInnen motiviert werden sollen, Zimmer auch an ausländische Studierende zu vermieten. Die zusätzlich bereitgestellte 1 Million Euro wird eine geringfügige Entlastung des studentischen Wohnungsmarktes bewirken. Außerdem nehmen wir gerne zur Kenntnis, dass Sie durch Appelle und Gespräche versuchen, privaten Wohnraum für Studierende zu erschließen.

Jedoch ist in vielen baden-württembergischen Hochschulstädten durch die zunehmenden Studierendenzahlen der vergangenen Jahre der ohnehin schon angespannte Wohnungsmarkt nahezu erschöpft. Mit den von Ihrem Haus eingeleiteten Maßnahmen wird es lediglich möglich sein, letzte vorhandene Wohnraumreserven für Studierende

nutzbar zu machen. Mit dem prognostizierten Anstieg der Studierendenzahlen bis mindestens 2007 wird diese Nachbesserungspolitik schon dieses Jahr an ihre Grenzen stoßen. Es ist daher unumgänglich, dass sofort massiv neuer, preiswerter Wohnraum geschaffen wird, um mittelfristig die Wohnsituation für Studierende zu verbessern. Der private Wohnungsmarkt kann dies nicht alleine leisten und die von Ihnen bereitgestellte Million kann hier nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein.

Auch die von Ihnen als Erfolg verkaufte Schaffung von 900 neuen Wohneinheiten für Studierende in eineinhalb Jahren ist genauer betrachtet ein Eingeständnis des Versagens Ihrer Politik. Denn allein zum Wintersemester 2001/2002 waren an den südwestdeutschen Hochschulen 11.000 Studierende mehr eingeschrieben, als ein Jahr zuvor. Damit konnten von den zusätzlichen Studierenden nur etwa 8% ein von den Studierendenwerken bereitgestelltes Zimmer in Anspruch nehmen. Hier auf die deutschlandweit höchste Versorgungsquote von noch über 16% hinzuweisen, ist reine Augenschwermerei.

Selbst wenn die weiteren 900 in Aussicht gestellten Wohneinheiten vollständig realisiert würden, ist bei dem anhaltenden Ansteigen der Studierendenzahlen an den bundesweit sehr beliebten Hochschulen des Landes mit einem weiteren, deutlichen Abfall dieser Quote zu rechnen.

Es ist richtig, dass die Zahl der SchulabgängerInnen in spätestens zehn Jahren ihren Höhepunkt erreichen wird. Doch ist in Anbetracht des herrschenden AkademikerInnenmangels und den Bestrebungen, mehr Menschen, gerade aus sozial schwächeren Schichten, den Zugang zu einer Hochschulausbildung zu ermöglichen, kaum mit einem Rückgang der Studierendenzahlen auch nach 2007 zu rechnen. Die Sorge, dass jetzt neu errichtete Wohnheime in 10 Jahren leer stehen würden, ist damit unbegründet. Auch im Zuge der Internationalisierung der Hochschulen ist es unwahrscheinlich, dass die Nachfrage nach Wohnheimplätzen zurückgeht. Es wäre ein Armutszeugnis für die Bildungs- und Forschungspolitik des Landes, den Anteil ausländischer Studierender auf Grund fehlender Wohnheime beschränken zu müssen.

In den Augen der Landes-Studierenden-Vertretung ist es höchste Zeit, dass das Land seiner Verantwortung nachkommt und sowohl das nun begonnene Notprogramm deutlich erweitert, als auch mehr Geld in die zusätzliche Schaffung bezahlbaren Wohnraums investiert. Es ist absolut nicht hinnehmbar, dass über den Wohnungsmarkt eine Art sozialer Numerus Clausus eingeführt wird. Auf diesen Missstand werden die Studierendenvertretungen zu Semesterbeginn öffentlich hinweisen.

Auch in dem begrenzten Spielraum, den der baden-württembergische Haushalt bietet, muss genügend Platz für eine zukunftsfähige Bildungspolitik sein. Setzen Sie sich im Kabinett hierfür ein! Nur wenn Sie jetzt handeln, können Sie noch größeren Schaden von dem Hochschulstandort Baden-Württemberg abwenden.

Mit freundlichen Grüßen

LAK Landes-ASTen-Konferenz Baden-Württemberg

(mc)

# Frank und Sandras Überlebensregeln

Ein paar Überlebensregeln für Erstis:

1) Radfahrer haben immer Vorfahrt! Fußgänger sind auf dem Campus eine gefährdete Spezies. Sei vorsichtig, mach Platz oder leg dir endlich selbst ein Rad zu.

2) Die Uni ist ein sehr dynamischer Ort. Wenn du nicht mehr weißt, wo du hinmußt, bleib NICHT mittendrin stehen, sondern tritt an die Seite.

3) Nach der O-Phase findet es niemand mehr lustig, wenn ihr in besoffenen Horden durch die Uni zieht. (Ehrlich gesagt findet es auch in der O-Phase außer WiWis keiner lustig)

4) Wenn du jemanden siehst, sagst du damit: „Ich finde, dass Sie VERDAMMT ALT aussehen und/oder ich weiß mit ziemlicher Sicherheit, dass sie ein Prof. vor dem Namen tragen“. Sei also vorsichtig mit dem Wort „Sie“.

5) Das mit den Linien 3 und 4 in der Mensa kann zugegebenermaßen beim ersten Mal verwirrend sein. Aber dich nimmt sowieso niemand für voll, also frag jemanden um Rat und blockier nicht die Schlange!

6) Das Mensaessen schmeckt sowieso nicht, also verlängere anderen, die aus irgendeinem Grund darauf angewiesen sind, nicht die Zeit, die sie darauf warten müssen und geh einfach nicht in die Mensa.

7) Oute dich NIEMALS als WiWi. Außer, du weißt mit 100%er Sicherheit, dass nur WiWis anwesend sind. KEINER mag WiWis (nicht mal WiWis).

8) Eltern sind auf dem Campus tabu. Nimm sie nicht zur Einschreibung mit, nicht zur BAföG-Beratung und NIEMALS zur Vorstellung in einer WG.

9) Es heißt DER UStA, nicht DIE UStA. Und den AstA gibts net. Nenn uns nicht so.

10) Wenn ein anderer Student mit einem Flammenwerfer in der Hand auf euch zu kommt, lauft nicht weg, sondern rottet euch zusammen und bleibt still stehen. Es ist für alle besser so.

Wers ernst nimmt, ist selbst schuld

(fl/sg)

# Jubiläum

## 25 Jahre Unabhängiges Modell in Karlsruhe

im Jahre 1977 wurde der damalige AStA unter dubiosen Vorwänden in seinen Rechten eingeschränkt und die Verfasste Studierendenschaft abgeschafft. Als Reaktion auf diese Entwicklung wurde aus der Studierendenschaft heraus das unabhängige Modell der Universität Karlsruhe gegründet. Seit damals engagieren wir uns für die Studierenden und kämpfen gegen die damals Verfügteten Einschränkungen. Die Unabhängigen Modelle in Baden-Württemberg sind inzwischen etabliert und auch die Rektorate und die Landesregierung kommen an uns nicht mehr vorbei.

Die Arbeit der letzten 25 Jahre wollen wir mit Euch, den ehemaligen Aktiven und Studierenden, und den aktuellen Studis feiern. Dazu haben wir ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Von Mittwoch, dem 6.11. bis zum Samstag den 9.11. sollen verschiedene Veranstaltungen vom, mit und über das Unabhängige Modell stattfinden.

Die Termine in der „Festwoche“ sehen folgendermassen aus:

6. November: - Film (Deutschland im Herbst (BRD 1978) oder Black Box BRD) Ort: Redtenbacher Hörsaal, 20:00 Uhr

7. November: - Festakt 16:00 Uhr, Audimax: RednerInnen werden sein; Prof. Hippler (Rektor der Uni Karlsruhe), Prof. Draheim (1977 Rektor der Uni Karlsruhe), Micheal Kollatz (erster UStA-Vorsitzender) und Roger Huckle (UStA-Vorsitzender). Im Anschluss daran möchten wir all unsere Gäste zu einem Glas Sekt im Foyer einladen.

8. November: - Tag der Offenen Tür im UStA-Büro ab ca 11:00 Uhr. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich bei Kaffee und Kuchen einen Einblick in unsere Arbeit zu verschaffen. Eine wunderbare Gelegenheit alle Referenten persönlich kennenzulernen und Fragen zu stellen.

9. November: - Jubiläumsparty ab 20:00 Uhr in der Halle des AKK. Geladen sind alle die kommen möchten und mit uns die erfolgreiche Arbeit des vergangenen viertel Jahrhundert feiern wollen.

Wir, der aktuelle UStA und die Aktiven im Unabhängigen Modell freuen uns darauf möglichst viele von euch bei unseren Feierlichkeiten zu begrüßen.

Kontakt&Informationen: jubilaem@usta.de

(rth)

# Terrorismus im UStA

## 1977 - der heiße Herbst.

Nach der Entführung von Arbeitgeberpräsident Schleyer, um die Freilassung von elf Gesinnungsfreunden der Roten Armee Fraktion zu erreichen, bleibt die Bundesregierung hart. Der Staat dürfe sich nicht von Terroristen erpressen lassen. Am 13. Oktober schließlich die Entführung der Lufthansa-Maschine Landshut, die schließlich mit der Erstürmung des Flugzeugs endet. Am nächsten Tag sind die RAF-Gefängnisinsassen in Stuttgart-Stammheim tot. Wenig später findet man die Leiche von Schleyer, der Erpressungsversuch ist gescheitert. Die politische Lage in Deutschland ist angespannt, die Regierungen versuchen alles, um dem Terrorismus Einhalt zu gebieten - teilweise wird die Angst vor RAF-Anschlägen aber auch genutzt, um unbequeme Stimmen auszuschalten und polizeistaatliche Methoden zu verankern.

So war es auch an den Hochschulen: die Studierendenvertretungen (ASten), die als politisches Organ der Studierendenschaft dienen sollten, hatten sich in den vorangehenden Monaten bei klarer Ablehnung der RAF-Gewalt mehrfach kritisch zu den staatlichen Maßnahmen geäußert. Einzelnen aus bundesdeutschen ASten wurde Sympathisantentum vorgeworfen. Die üblichen polizeilichen Maßnahmen reichten der Regierung aber bald nicht mehr aus, man wollte die Strukturen angreifen - so begründete der ehemalige NS-Marinerichter Filbinger, baden-württembergischer Ministerpräsident zu der Zeit, das Vorgehen gegen die Studierendenschaften: „Die Abschaffung der Verfaßten Studentenschaft und damit der ASten, ist ein taugliches Mittel ein Stück Sympathisantenumpf des Terrorismus trocken zulegen.“

## Terror und der RCDS

Die Verfasste Studierendenschaft sollte nach Reform des Landeshochschulgesetzes (LHG) nun ganz abgeschafft werden. Sämtliche Studierendenverbände, auch der sonst eher regierungstreue RCDS, protestierten gegen dieses Vorhaben. Das Rektorat war in Karlsruhe inhaltlich auf der Seite der Studierenden. Daß verfasste Studierendenschaften nicht aufgrund prinzipieller Probleme mit ihren Strukturen verboten werden sollten, macht die (sinngemäße) Bestätigung klar, die die Ursache eben bei der unerwünschten politischen Richtung

festlegt: „Würde es uns gelingen, die ASten mit Vertretern des RCDS, der Jungen Union oder der Schülerunion zu besetzen, wäre die Lage natürlich eine andere.“

Die oppositionelle Politik (SPD, FDP) und die Karlsruher Studis solidarisierten sich mit den ASten: Hungerstreik und ein Protestmarsch von 15000, dem zweitgrößten in diesem Jahrzehnt in Baden-Württemberg, waren aber nicht ausreichend, um die Panikreaktion der Landesregierung zu stoppen. Am



10. November wurde das Gesetz schließlich verabschiedet. In Karlsruhe begannen die studentischen VertreterInnen der „alten“ ASten über Alternativen nachzudenken. „Der (noch) amtierende AStA-Vorsitzende Reiner Biller erklärte, alle im Studentenparlament vertretenen Gruppierungen seien für die Gründung einer „unabhängigen Interessenvertretung“. Mit dieser durch allgemeine Wahlen zu legitimierenden Studentenvertretung auf der finanziellen Basis von freiwilligen Mitgliedsbeiträgen und Veranstaltungsgewinnen [...] sollen die seitherigen Aufgaben des AStA weiterverfolgt werden.“

Der Rektor der Uni Karlsruhe hielt weiter zur studentischen Selbstverwaltung in Form der Verfaßten Studierendenschaft. „Kein schlechtes Gesetz kann uns daran hindern“, sagte der Rektor, „dem Stil der bisherigen Zusammenarbeit beizubehalten und mit Inhalten zu erfüllen, wenn wir alle dies wollen.“

### U-Modelle etablieren sich

Der AStA in Karlsruhe und den meisten anderen Südwest-Hochschulen versuchten, zu retten, was gerettet werden konnte. Sogenannte unabhängige Modelle etablierten sich; statt eines AStA gab es Vereine, die die politische Vertretung der Studierenden übernahmen und durch (inoffizielle) Wahlen bestätigt wurden. Dennoch war es fast unmöglich geworden, zu Themen wie Wohnungsnot, Studiengebühren und besserer Lehre für die

Studierenden zu sprechen, weil mit der Abschaffung der Verfaßten Studierendenschaft Schein-ASten unter Aufsicht des Rektors eingeführt wurden, deren Finanzierung über den Uni-Haushalt lief und dessen Haushaltsvolumen seinen offiziellen Aufgaben entsprechend angepaßt wurde. Kulturelle, sportliche und musische Belange der Studierenden sollte der Schein-AStA vertreten - also Parties (wenn nicht zu wild) organisieren, und für Konzerte und Sportfeste sorgen. So wurde in Karlsruhe die Beitragsmarke eingeführt; für 4 Euro pro Semester zeigten und zeigen sich Studierende solidarisch mit dem UStA und den Fachschaften und halfen mit, Fachschaftsarbeit, Service-Angebote wie Fahrzeugvermietung und politisches Wirken weiter zu ermöglichen. Selbst die Unifeste konnten nicht über den offiziellen AStA-Haushalt finanziert werden, da einfach nicht genug Geld vorgesehen war.

Die Angst vor Terroristen im UStA kann heute nicht mehr als offizielle Begründung herhalten, warum sich am Maulkorb für Studierende noch nichts geändert hat. Auch der Landesbildungsminister und ehemaliger Rektor an der Uni Mannheim Frankenberg antwortet nur fragend: „Aber bei uns durfte der AStA doch alles“. Wenn aber hier in Karlsruhe Reisekosten für ein studentisches Koordinierungstreffen zum Thema Studiengebühren beantragt werden, weiß die Verwaltung von der Genehmigung auf höchster Ebene nichts. Das Geld müßte ja auch die Universität bezahlen, und das Ministerium ist fein raus.

### Hoffnung durch rot-grün

Es gibt aber Hoffnung: In drei Jahren wird ein neues Gesetz der rot-grünen Bundesregierung in Kraft treten, das verfaßte Studierendenschaften verpflichtend in allen Bundesländern vorschreibt. Baden-Württemberg versucht aber noch immer mit allen Mitteln, die Förderung studentischen Engagements, politisch, sozial, kulturell oder in den Fachschaften, zu blockieren. Selbst beim Bundesverfassungsgericht will man (mal wieder) klagen.

Neben den Beitragsmarken gibt es für Euch noch ein Mittel, Euch wieder eine Stimme zu geben. Geht wählen! Ende Januar finden wieder UStA- und Fachschaftswahlen statt. Ob Ihr der jetzigen Koalition und dem aktuellen UStA nun Eure Stimme gebt oder eventuellen Herausforderern, ist dabei erst einmal egal. Bei einer hohen Wahlbeteiligung kann aber auch die Regierung nicht mehr ignorieren, daß Ihr Entscheidungen über Eure Köpfe hinweg nicht akzeptieren wollt.

Deshalb also: „Für die Wiedereinführung einer echten Verfaßten Studierendenschaft!“

(mc)

# Das Unabhängige Modell

## Das StuPa und die politischen Hochschulgruppen

Das Studierendenparlament ist die Legislative der Studierendenschaft. Es wählt den UStA und stellt die Richtlinien für seine Arbeit auf. Während des Semesters tagt das StuPa alle 14 Tage. Die Sitzungen sind öffentlich und alle Studierenden haben Rederecht. Das StuPa hat 25 Sitze, ihm gehören zur Zeit Mitglieder aus folgenden politischen Hochschulgruppen an (nach Größe der Fraktion geordnet): LHG, FiPS, GAL, RCDS, Jusos, BUF und LDL.

### Parlamentarische Demokratie: Das Studierendenparlament

Die Vertretung der Studierenden ähnelt in ihrem Aufbau einer parlamentarischen Demokratie. Alle Studierenden der Universität Karlsruhe sind wahlberechtigt (Als Nachweis gilt der Semesteraufkleber auf dem Studi-Ausweis bzw. der Fri-Card). Sie wählen einmal im Jahr (Ende Februar) das Studierendenparlament (StuPa) mit 25 Sitzen. Zur Wahl stellen sich die politischen Hochschulgruppen, die sich auch im Abschnitt Studentische Initiativen und Gruppen (ab Seite ) vorstellen.

### Die Exekutive: Der UStA

Das Studierendenparlament wählt dann den sogenannten UStA (Unabhängigen Studierenden Ausschuß), der sozusagen die Exekutive der Studierendenschaft darstellt. Die Mitglieder des UStA - die Referenten - verteilen sich auf verschiedene Arbeitsgebiete: Vorsitz, Finanzen, Äußeres, Inneres, Soziales, Kultur, Ökologie. Eine Übersicht über ihre Aufgaben findest du in der Tabelle „Die Referate des UStA“ (s.u.). Zwei Referenten werden direkt gewählt, die Frauenreferentin und der/die AusländerreferentIn. Bei diesen Wahlen sind nur die betreffenden Gruppen wahlberechtigt. Diese Referenten sind in ihrer Arbeit unabhängig vom Rest des UStA (obwohl man natürlich im Normalfall gut zusammenarbeitet). Der UStA ist für die alltägliche Arbeit in der Studierendenvertretung zuständig, er vertritt die Studierenden gegenüber dem Rektorat und äußert und engagiert sich in der Kommunal-, Landes- und

Bundespolitik, wenn er die Interessen der Studierenden berührt findet (z.B. bei den Themen Wohnungsnot, Studiengebühren, BAföG...). Außerdem steht er den Studierenden beratend und informierend zur Seite, durch Publikationen wie das Ersti- und Sozialinfo und die Sozialberatung (S.) und stellt über den SSV (S.) Serviceleitungen für Studenten bereit. Und schließlich sind da ja noch die legendären Unifeste, je eins pro Semester.

### Der UStA

Der UStA (Unabhängiger Studierendenausschuß) stellt die Exekutive der Studierendenschaft dar. Er vertritt die Studierenden gegenüber der Universität und in der Politik außerhalb der Universität. Wenn ihr Fragen oder Anregungen für die UStA-Arbeit habt, kommt doch einfach mal im UStA-Büro im Mensafoyer. Sollte dort mal zu sein, schaut doch mal auf der Rückseite der Mensa nach. Dort kann man den UStA-Referenten meist durch eine große Glasfront bei der Arbeit zuschauen (Zu allen möglichen und unmöglichen Tages- und Nachtzeiten) und die Tür steht meist einladend offen (zumindestens im Sommer ;-)). Für die Koordinierung der politischen Arbeit über die Uni hinaus gibt es verschiedene Gremien und Verbände. Da ist zunächst das Karlsruher ASten-Treffen, bei dem sich die Studierendenvertretungen der verschiedenen Karlsruher Hochschulen treffen und z.B. gemeinsame Aktionen organisieren. Auf Landesebene gibt es dafür die Landes-Asten-Konferenz (LAK), die die Position der Baden-Württembergischen USten und ASten koordiniert und z.B. Stellung nimmt zu Änderungen des Universitäts- und des Studentenwerkgesetztes, Verbesserungen vorschlägt usw. Auf Bundesebene gibt es dafür den fzs, den freien Zusammenschluß von studentInnenschaften,. Er nimmt z.B. Stellung zu Änderungen des Hochschulrahmengesetztes, in dem für alle Länder verbindliche Rahmenbedingungen festgelegt werden und organisiert bzw. koordiniert bundesweite Aktionen, z.B. zu Studiengebühren und studentischer Mitbestimmung.

### Föderales System: Die FSK und die Fachschaften

Neben dem Parlament gibt es auch noch die Fachschaftenkonferenz (FSK), sozusagen das föderale Element des Systems. Dort treffen sich regelmäßig (einmal wöchentlich) Vertreter der einzelnen Fachschaften sowie des UStA, tauschen Erfahrungen aus, koordinieren ihre Arbeit (und seien es die Termine der zahlreichen Fachschaftsfeste). Den Fachschaften gehören alle Studierenden einer Fakultät an (Einige Fakultäten haben mehr als eine Fachschaft, z.B. Geistes- und Sozialwissenschaften/Sport). Ihnen stehen die Fachschaftsvertreter vor,

die ihr auch bei den Wahlen im Frühjahr wählt. Die Fachschaften vertreten eure Interessen gegenüber der Fakultät und den Professoren, stellen euch fachspezifische Informationen wie z.B. Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse zur Verfügung, organisieren die O-Phasen und Fakultätsfeste. Mit studiengangsspezifischen Problemen wendet ihr auch am besten an sie, denn schließlich sollte man immer jemanden fragen, der sich damit auskennt :-). Geht es dagegen um allgemeinere Fragen wie BAföG oder Langzeitstudiengebühren, ist meist der UStA der geeignete Ansprechpartner.

### **Basisdemokratie: Die VV's**

Neben den jährlichen Wahlen gibt es noch andere Möglichkeiten, Einfluß auf die Organe der Studierendenvertretung auszuüben, die Vollversammlungen. Da gibt es zunächst die Fachschaftsvollversammlung, die mindestens einmal im Jahr stattfindet, auf der über die Aktivitäten der Fachschaft berichtet wird, die Kandidaten für die Fachschaftssprecherwahl vorgestellt werden. Dort können auch für die Fachschaftssprecher bindende Beschlüsse gefasst werden. Meist ist die Fachschaftsarbeit aber nicht so streng organisiert, die Koordinierung der Arbeit findet in der wöchentlichen Fachschaftssitzung statt, deren Termin du bei deiner Fachschaft erfährst. Schau doch einfach mal dort vorbei, vielleicht findest du ja auch eine Aufgabe, die dich interessiert. Dann gibt es noch die Uni-Vollversammlung, zu der alle Studierenden eingeladen sind. Diese sind in letzter Zeit sehr selten geworden und werden eigentlich nur noch bei besonderen Gelegenheiten einberufen, z.B. wenn der UStA einen Streik organisieren möchte (was zuletzt 1998 der Fall war). Neben der Univollversammlung gibt es noch die Frauen- und Ausländervollversammlung, bei der z.B. die Kandidaten für die Autonomen Referate bestätigt werden müssen. Deshalb finden sie mindestens einmal im Jahr vor den Wahlen statt.

### **Und was ist daran jetzt unabhängig?**

Die obengenannten Organe der Studierendenschaft (StuPa, UStA, FSK) existieren so oder so ähnlich an jeder Universität in Deutschland. In Baden-Württemberg (und Bayern) sind sie jedoch seit 1977/8 nicht mehr offiziell anerkannt. Die Studierendenvertretung wurde damals massiv eingeschränkt. Welche offiziellen Möglichkeiten der Mitbestimmung es seitdem noch gibt, ist in dem Artikel Die Unigremien beschrieben. Das StuPa und der UStA haben also offiziell keine Rechte auf Berücksichtigung oder gar Unterstützung durch die Universität. Da die Universitätsverwaltung jedoch

meist gut mit uns zusammenarbeitet und die unabhängigen Gremien gelernt haben, sich wo möglich, der offiziellen zu bedienen, ist dennoch im Allgemeinen eine gute Vertretung der Studierendensinteressen möglich. Um jedoch von den Verantwortlichen von Fakultäten und Universität ernst genommen zu werden, ist es wichtig, eine gute Legitimation als Vertreter aller Studierenden zu haben. Am eindrucksvollsten ist hier immer noch eine hohe Wahlbeteiligung! Deshalb unser Aufruf an euch: Geht wählen! Ihr beeinflußt damit nicht nur die politische Ausrichtung des UStA, sondern auch die Stärke des Unabhängigen Modells insgesamt. Die positive Seite dieser Situation ist die Unabhängigkeit. Der UStA und das StuPa können sich ohne Einschränkung zu allen Themen äußern, bei denen sie es für nötig halten. Die einzigen, die Einfluß auf die Arbeit des UStA haben, seid ihr! Wenn ihr mit ihr nicht zufrieden seid, sagt es uns, drückt es durch eure Stimme bei den Wahlen aus oder gründet doch einfach eine eigene politische Hochschulgruppe und stellt euch selbst zur Wahl. Das unabhängige Modell lebt von der Beteiligung der Studenten.

### **Finanzierung: Die Beitragsmarke**

Die negative Kehrseite ist das liebe Geld. In den meisten Bundesländern müssen die Studenten mit ihrem Semesterbeitrag auch eine „Mitgliedsgebühr“ für ihre Mitgliedschaft in der Studierendenschaft bezahlen, die je nach Uni zwischen 5 und 10 EUR betragen kann. Der UStA und die Fachschaften an der Uni Karlsruhe (und in ganz Baden-Württemberg) bekommen zunächst einmal nichts! (Das ist nicht die volle Wahrheit, siehe Artikel „Die Unigremien“.) Um die Arbeit des UStA und der Fachschaften trotzdem zu ermöglichen, könnt ihr freiwillig eine sogenannte Beitragsmarke erwerben. Sie kostet 4 EUR und kommt zu gleichen Teilen dem UStA und den Fachschaften zu Gute. Das Geld wird verwendet um Service-Leistungen (Fachschaftszeitungen, Klausurensammlungen, kommentierte Vorlesungsverzeichnisse, UStA-Magazin, Ersti- und Sozialinfo, usw.) und Vertretungsarbeit (Büromaterialien, Telefon-Kosten, Kopien) finanzieren zu können. Die Fachschaftler oder UStA-Referenten kriegen davon nichts, sondern arbeiten grundsätzlich ehrenamtlich. Wenn ihr also die Arbeit der Fachschaften und des UStA unterstützen wollt, dann kauft euch jedes Semester eure Beitragsmarke, es kommt euch zugute. Du erhält sie bei dir in der Fachschaft oder im UStA-Büro während der Öffnungszeiten (siehe S.). Weitere Informationen Das war nur ein grober Überblick über die Studierendenvertretung an der Uni.

(fl)

# Das ist Horst!

**Horst will Rektor werden,  
doch das ist garnicht so  
einfach.**

## **Was ist eigentlich ein Rektor?**

Der Rektor ist das erste Mitglied der Universität, wie es in §6 Universitäts Gesetz (UG) des Landes Baden-Württemberg festgelegt ist. Gefolgt wird er vom Kanzler und den Profesoren. Danach folgen noch etliche Varianten von Professoren und Angestellten und dann ist es endlich soweit. „15. die eingeschriebenen Studierenden“, immerhin noch vor den „16. die in einem Ausbildungsverhältnis zur Universität stehenden Personen“, und den Ehrensensatoren auf dem 18. und letzten Platz. Somit wissen wir also der Rektor und somit Horst, ist **WICHTIG**.

Was findet sich noch im UG. §10 liest sich interessant, „...Der Rektor oder ein von ihm benannter Vertreter sind berechtigt, bei der Abnahme von Prüfungen anwesend zu sein. Über Widersprüche entscheidet der Rektor.“ Wenn also in eurer nächsten Prüfung Horst vorbei kommt, dann habt ihr keine Chance da etwas gegen zu unternehmen.

In §12 UG steht,“ (1) Das Rektorat leitet die Universität.“ Diesem gehört der Rektor an. In §13 wird der Rektor selbst beschrieben: „(1) Der Rektor vertritt die Universität. (2) Der Rektor ist Beamter auf Zeit,...Die Amtszeit beträgt sechs Jahre. (7) Der Rektor wirkt über den Dekan darauf hin, dass die Professoren und die sonstigen zur Lehre verpflichteten Personen ihre Lehr- und Prüfungsverpflichtungen ordnungsgemäß erfüllen.“ Das ist doch interessant, sollte also mal ein Prof keine gute Vorlesung halten dann könnt ihr Euch bei Horst beschweren gehen.

## **Jetzt wissen wir also, was ein Rektor ist und was er macht, doch wie wird man das?**

Wieder hilft uns ein Blick ins UG weiter, §13 „(3) Zum Rektor kann ernannt oder bestellt werden, wer der Universität hauptberuflich als Professor angehört oder wer eine abgeschlossene Hochschulausbildung besitzt und auf Grund einer mehrjährigen beruflichen Tätigkeit, insbesondere in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung oder Rechtspflege, erwarten lässt, dass er den Aufgaben des Amtes gewachsen ist.“ weiter mit „(5) ... Der Senat wählt aus dem Wahlvorschlag den Bewerber, der dem Ministerpräsidenten zur Ernennung als Rektor vorgeschlagen werden soll.“

Soweit klingt das ja ganz einfach. Nun wissen wir spätestens seit dem unser Horst versucht hat Rektor zu werden, dass es doch nicht so einfach ist. So musste Horst auch noch ein zweites mal gewählt werden, nach dem Motto doppelt hält besser. Aber ist er nun für sechs Jahr oder gleich für zwölf gewählt worden? Es würde Kosten und Zeit sparen ihn gleich für zwei Amtszeiten zu wählen. Aber will Horst überhaupt so lange machen, oder hat er schon nach einer Periode keine Lust mehr. Nicht alle von uns werden das noch als Studis mitbekommen, wobei ...



(rth)

# There is a new Rektor in town

Es ist vollbracht, wir haben einen neuen Rektor an der Universität. Was für eine Universität an sich schon ein gewaltiger Einschnitt ist, entwickelte sich an unserer Uni geradezu zu einem klassischen Drama mit mehreren Akten. Als Rektor Wittig letztes Jahr das Angebot annahm, in die Vorstandsetage des deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) zu wechseln, wurde entschieden einen Geschäftsführenden Rektor bis zur Wahl eines neuen Rektors, zum regulären Termin, einzusetzen.

Die Wahl fiel dabei auf Prof. Schneider, der bis dahin Pro-Rektor war. Im letzten Sommersemester wurde dann in geheimen und öffentlichen Sitzungen des Senats beraten, wer als Nachfolge in Frage käme. Zur endgültigen Wahl zugelassen wurden dann drei Personen.

-Frau Lichtenberger, Dozentin an einer schweizer privat Uni, trat als einzige Frau an und galt von Anfang an als Aussenseiterin.

-Herr Schmeck, Dekan der Fakultät für Wirtschafts-Ingenieurwesen, machte schon in seiner Vorstellung im StuPa deutlich, dass er die Konzentrierung auf die Kernbereiche (Info und WiWi) verstärken würde und das kleinere Studiengänge nicht unbedingt erhalten bleiben müssten.

-Herr Hippler, Pro-Rektor im Rektorat von Wittig, hatte auf Grund seiner Erfahrungen recht gute Chancen auf eine Wahl.

Bei der Wahl im Senat konnte sich Hippler im dritten Wahlgang gegen Schmeck durchsetzen. Im ersten Wahlgang hatte Schmeck noch vorne gelegen. Die

wenigen Stimmen, die Frau Lichtenberger im ersten Wahlgang bekommen hatte, gingen im zweiten an Hippler. Nur mit zwei Stimmen Vorsprung wurde Hippler gewählt. Die Studierenden im Senat hatten drei Stimmen, so könnten diese Stimmen den Ausschlag zugunsten von Hippler gegeben haben.

Nun hatte die Universität also einen neuen Rektor, der auch sogleich anfang, die Pflichten eines solchen wahrzunehmen. Mit diesem Wissen verabschiedeten sich die Meisten in den Sommerurlaub. Was einen dann bei der Rückkehr erwartete, war schon eine mittlere Sensation. Das Ministerium für Wissenschaft Forschung und Kunst (MWK) in Stuttgart hatte die Ernennung Hipplers zum Rektor abgelehnt, mit der Begründung, dass die Forderung nach einer absoluten Mehrheit in den ersten beiden Wahlgängen nicht rechtens gewesen wäre und somit Schmeck der eigentlich neue Rektor wäre.

Da die Universität sich weiterhin im Recht wähnte, aber einen langwierigen Rechtsstreit vermeiden wollte, wurde beschlossen, die Wahl zu wiederholen. Zur erneuten Wahl zu Beginn des Wintersemesters traten Lichtenberger und Schmeck nicht mehr an, so dass Horst Hippler als einziger Kandidat mit 27 Ja-Stimmen, zwei Enthaltungen und einer Nein-Stimme bestätigt wurde.

So hat das Drama, entgegen den meisten klassischen Vorbildern doch noch ein

(vorläufig?) gutes Ende genommen. Bleibt zu hoffen, dass das Amt des Rektors nicht nachhaltig beschädigt wurde und dass sich der neue (alte) Rektor nicht von seinen Vorhaben abhalten lässt. Immerhin bedankte er sich schon beim Ministerium dafür, dass sie ihn zum bekanntesten Rektor in Baden-Württemberg gemacht hatten.

(rth)



# Pannenserie im KKW Philippsburg

Auszug aus dem deutschen Atomgesetz (ATG): „Die Genehmigung [zum Betrieb eines KKW] darf nur erteilt werden, wenn

1. keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des Antragstellers und der für die Errichtung und Beaufsichtigung des Betriebs der Anlage verantwortlichen Personen ergeben, und die für die Errichtung, Leitung und Beaufsichtigung des Betriebs der Anlage verantwortlichen Personen die hierfür erforderliche Fachkunde besitzen,

2. gewährleistet ist, daß die bei dem Betrieb der Anlage sonst tätigen Personen die notwendigen Kenntnisse über einen sicheren Betrieb der Anlage, die möglichen Gefahren und die anzuwendenden Schutzmaßnahmen besitzen, [...] „

Großes Medienecho rief im Sommer letzten Jahres die Pannenserie hervor, die im Kernkraftwerk Philippsburg (KKP) bekannt wurde. Der folgende Überblick stellt die Entwicklung stark verkürzt dar.

## Ein Kurzüberblick

25.08.2001 In Block 2 des KKP wird festgestellt, dass in einem der vier Flutbehälter seit dem 12.8.2001 die spezifizierte Borsäure-Konzentration nicht vorlag. Diese ist eine entscheidende Voraussetzung für die Funktions-tüchtigkeit der Sicherheitseinrichtung.

27.8.2001 Das Bundesumweltministerium meldet, dass in insgesamt drei der Flutbehälter die Borsäure-Konzentration nicht auslegungsgerecht war. Damit war für eine zeitlang nicht sichergestellt, dass der Reaktor bei einem Störfall hätte beherrscht werden können.

08.10.2001 EnBW legt das KKW Philippsburg (Block 2) einstweilig still.

19.10.2001 Atomkraftwerk Philippsburg geht nach einem weiteren Zwischenfall ganz vom Netz.

23.10.2001 Der EnBW-Vorstandsvorsitzende Gerhard Goll räumt regelmäßige Verstöße der Kraftwerksbelegschaft gegen Sicherheitsvorschriften im Bereich des Notkühlsystems ein, die von der EnBW seit 17 Jahren verschwiegen wurden.

29.10.2001 Umweltminister Trittin droht mit Widerruf der Genehmigung für KKP.

17.12.2001 Nach 70 Tagen geht das KKP wieder ans Netz.

Schaden für EnBW: 58.000.000 Euro.

31.01.2002 Die Pannenserie im Kernkraftwerk Philippsburg soll in einem Untersuchungsausschuss im baden-württembergischen Landtag aufgerollt werden.

März bis Oktober 2002

Es kommt zu 16 meldepflichtigen Ereignissen im KKP. Zwei davon gehen über die Stufe N nach den nationalen Meldekriterien hinaus und wurden als E eingestuft. Ereignisse dieser Klasse verlangen nicht nach Sofortmaßnahmen der Aufsichtsbehörde, müssen aber aus Sicherheitsgründen auf ihre Ursachen hin überprüft und in angemessener Frist behoben werden.

01.10.2002 Bei Reinigungsarbeiten gelangte kontaminiertes Wasser in das Regenwassernetz des Kraftwerkes. Die EnBW geht davon aus, dass nur eine „geringe Aktivitätsmenge“ in den Altrhein gelangt sein könnte.

28.10.2002 MdL Winfried Scheuermann, Vorsitzender des Untersuchungsausschusses des Landtages zur KKP-Pannenserie, berichtet dem



UStA vom aktuellen Stand der Ermittlungen. Die Frage, die der Ausschuss klären soll ist, ob die Aufsichtsbehörde des Landes und der TÜV immer in der angemessenen Art und Geschwindigkeit auf die Enthüllungen reagiert haben. Die wichtigen Zeugen Landesumweltminister Müller, Bundesumweltminister Trittin und EnBW Vorstandsvorsitzender Gerhard Goll wurden noch nicht vernommen. Danach hofft Scheuermann Erkenntnisse gewonnen zu haben, die eine Bewertung der Vorgänge und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft ermöglichen.



Quellen: IWR [www.iwr.de](http://www.iwr.de); verivox [www.verivox.de](http://www.verivox.de); EnBW [www.enbw.de](http://www.enbw.de); Atomgesetz [www.anti-atom.de](http://www.anti-atom.de); Energie-Chronik [http://buerger.metropolis.de/udo\\_leuschner/energie-chronik/](http://buerger.metropolis.de/udo_leuschner/energie-chronik/)

(hb)

# Interview

## Brennstoffzelle im Aufbau durch die EnBW

Die Brennstoffzelle gilt vielen Umweltschützern und Bequemlichkeitsschützern als die Kraftwerkstechnologie der Zukunft. Deutschlands drittgrößter Energieversorger, die Energie Baden Württemberg (EnBW) aus Karlsruhe, führt derzeit ein Pilotprojekt durch, in dem der Einsatz der Brennstoffzelle im Privatbereich zur Heizung und Stromerzeugung getestet wird. UStA-Ökoreferent Hauke Basse stellte dem EnBW-Projektleiter Hellmuth Frey 11 Fragen zum Status des Projektes. Das vollständige Interview ist unter [www.usta.de](http://www.usta.de) auf den Seiten des Ökoreferates zu finden.

*Herr Frey, was für ein Stoff brennt denn eigentlich in dieser Zelle?*

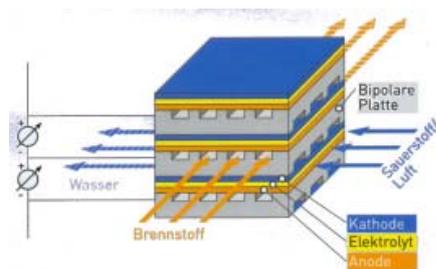
Die Brennstoffzelle ist im Aufbau vergleichbar mit einer Batterie. Sie besteht aus zwei Elektroden, die durch einen Elektrolyt voneinander getrennt sind. Der Unterschied zu der Batterie ist, dass dort eine gewisse Menge Strom gespeichert wird, die man nach einer Zeit wieder entladen kann. Irgendwann ist die

Batterie dann entladen und leer. In der Brennstoffzelle kann ich die Reaktionsprodukte Strom und Wärme so lange entnehmen, wie ich auf der anderen Seite die Betriebsstoffe, wie zum Beispiel Wasserstoff und Sauerstoff oder Erdgas und Luft, zuführe.

*Warum will die EnBW die Brennstoffzelle vorantreiben?*

Die Brennstoffzelle ist eine hocheffiziente Methode zur Energiewandlung, bei der man durch die gekoppelte Erzeugung von Strom und Wärme sehr hohe Gesamtwirkungsgrade in Größenordnungen von über 90% erreichen kann. [...] Auf der anderen Seite sehen wir in der Brennstoffzelle auch eine Möglichkeit, neue Arten der Kundenbindung zu realisieren. Beispielsweise ist in unserem Projekt Brennstoffzelle im Eigenheimbereich vorgesehen, die Anlagen nicht an Kunden zu verkaufen, sondern sie mittels Contracting anzubieten. Dadurch gehen wir langfristige Verträge mit den Kunden ein und gewährleisten eine langfristige Kundenbindung. Die Brennstoffzelle ist eine Form der dezentralen Energieversorgung, wie sie auch von Verfechtern der Solarenergie häufig gefordert wird.

*Ist das nicht eine Abkehr von EnBW's wichtigem Geschäftsfeld, der EnBW Kraftwerke?*



Nicht wirklich. Wir gehen davon aus, dass die dezentrale Erzeugung in den nächsten Jahren durchaus zunehmen

kann, dass dies aber in moderaten Schritten passieren wird, so dass wir auf längere Sicht weiterhin die zentralen Strukturen haben werden. Sie können in Bereichen, in denen es geeignet ist, durch dezentrale Erzeugung ergänzt werden. Die Leistung der Brennstoffzellen, gerade von den kleinen Geräten zur Hausenergieversorgung, ist eigentlich so klein, dass wir darauf keine nennenswerte Stromversorgung aufbauen können und wollen.

*Wie steht die EnBW zu der staatlichen Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung?*

Wir sind natürlich an dieses Gesetz gebunden. Die Mehrkosten treffen nicht uns, sondern die Kunden, weil diese ja umgelegt werden. Somit ist es bei uns ein durchlaufender Posten. Generell begrüßen wir die Tatsache, dass auch neue Technologien auf diese Art gefördert werden können, um gleichsam eine Anschubfinanzierung zu bekommen.

*Lohnt es sich für Absolventen oder Studenten sich bei EnBW zu bewerben?*

Generell ist die wirtschaftliche Situation im Moment nicht ganz einfach, so dass man da keine allzu großen Hoffnungen machen kann. Auf der anderen Seite ist es vielleicht in der Technik im Moment gar nicht so schlecht. Versuchen sie es auf jeden Fall, wenn sie an dem Thema Interesse haben! Wenn man direkt an Brennstoffzellen arbeiten will, ist es vielleicht auch interessant, über eine Bewerbung bei den entsprechenden Herstellerfirmen nachzudenken, wo durch die Entwicklungserfordernisse, die noch bestehen, noch einiges an Personalbedarf vorhanden sein könnte.

*Herr Frey, vielen Dank für das Gespräch*

(hb)



# Frauen Power

An dieser Stelle ein besonderes Hallo an alle Frauen! Wir sind zwar immer noch in der Minderheit an dieser Uni aber übersehen kann man(n) uns dennoch nicht. Dieses Semester haben sich auch so viele Frauen neu immatrikuliert wie nie zuvor an dieser Uni und das ist doch ein deutliches Zeichen dafür, dass die Frauen sich immer mehr trauen, zu machen wozu sie Lust haben, auch wenn es ein Studium des Maschinenbaus ist.

Das Frauenbild der Öffentlichkeit und auch das Selbstverständnis der Frauen sind ständigen Veränderungen und Wandlungen unterworfen. Wollte frau auf dem Laufenden sein, müsste sie sich regelmäßig neue Verhaltensweisen aneignen. Was ist mal wieder angesagt; eine Emanze, ein Mannsweib zu sein oder doch das Weiche und Gefühlvolle herzuzeigen? Was fordern der Wunschberuf, das soziale Umfeld?

Die Wirklichkeit sieht leider so aus, dass Frauen zu Verwandlungskünstlern werden und zu jeder Situation das passende Verhalten haben, ein Verhalten das meist von der Umwelt als angebracht erachtet wird und das die Frauen annehmen um akzeptiert zu werden. Eine Fachfrau muss einfach knallhart sein in ihrem Beruf und doch nicht alles Weibliche aufgeben. Dominant und fordernd im Geschäftsleben, folgsam und anschießsam im Privaten. Es gab viele tolle Entwicklungen im Laufe der Emanzipation, es war aber nicht die beste, dass man Frauen Männerverhalten anziehen wollte.

Wir können uns doch einfach so geben wie wir sind und unsere Weiblichkeit genauso vertreten wie unsere Fachkenntnisse oder umgekehrt! Ich bin überzeugt davon, dass es möglich ist! Frauen sollten einfach das tun wozu sie Lust haben, ohne Rücksicht darauf ob es sich auch mit den Gesellschaftsnormen verträgt. Wir sind gute Mathematikerinnen, Ingenieurinnen und Managerinnen weil es unseren Interessen und Begabungen entspricht und wir müssen nicht uns selbst untreu werden um erfolgreich zu sein.

Wenn du also etwas gefunden hast, was dir Spaß macht bleib dabei und steh zu dir. Als Frauenreferentin des UStA/ASTa bin ich auch bereit euch bei allem zu unterstützen was für euch wichtig ist. Kommt doch mal im Frauencafé vorbei (im UStA-Büro) und schaut es euch selbst an, auch wenn du keine Probleme hast bist du herzlich willkommen!

Also bis demnächst,

Eugenia Zinn (UStA-Frauenreferentin)

# WORKSHOP “RHETORIK FÜR FRAUEN“

**Gibt es eine „weibliche“  
Rhetorik?**

**Wie will ich mich als Frau  
präsentieren?**

**Sprechängste abbauen,  
sicherer Auftreten Feedback  
geben und erhalten**

**14./15. Dezember 2002 10.00-18.00 Uhr**

**max. Teilnehmerinnenzahl: 15**

**Anmeldung im UStA-Büro (Mensa-  
Foyer) mit Zahlung des  
Kostenbeitrags von 25 Euro**

## Serviceleistungen des UStA

Der UStA bietet zahlreiche Serviceleistungen für Studierende an, die wir hier noch mal im Überblick darstellen wollen:

Sozialreferentin: BAföG-Beratung, Freitische. Bei der UStA-Sozialreferentin könnt ihr euch unabhängig (und natürlich kostenlos) in allen sozialen Fragen beraten lassen, zum Beispiel zu GEZ, Studiengebühren und BAföG-Anträgen. Vor allem bei komplizierteren Anträgen wie Fachrichtungswechseln solltet ihr euch gut überlegen, ob ihr diese Hilfe nicht in Anspruch nehmen wollt, ist der Antrag einmal beim BAföG-Amt eingegangen, ist es meist zu spät, um Fehler noch zu korrigieren. Die Sprechstunde der Sozialreferentin ist Montag bis Mittwoch 11.30 Uhr - 13.30 Uhr und Donnerstag von 14.00 Uhr - 15.00 Uhr. Außerdem vergibt das Sozialreferat Freitische. D.h. pro Monat bekommen 60 bedürftige Studenten einen mit 42 EUR aufgeladenen Chipkey (finanziert

vom Studentendienst e.V.), mit dem sie in der Mensa essen können. Antragsformulare und weitere Informationen gibt es im UStA-Büro oder auf unseren Webseiten.

### Studierenden-Service-Verein

- Wir vermieten drei Mercedes Sprinter zu günstigen Konditionen an Studenten, ideal geeignet zum Beispiel für Umzüge. Ihr könnt die Transporter zu den Thekenöffnungszeiten (siehe unten) im UStA-Büro oder telefonisch unter (0721) 608-8460 reservieren .

- Wir stellen ISICs, internationale Studentenausweise aus. Mit den normalen Studentenausweisen hat man im Ausland oft Probleme, weil sie einfach zu unterschiedlich sind. Der ISIC dagegen ist in vielen Ländern anerkannt. Er kostet 9,20 EUR, gilt bis Dezember 2003 und wird sofort ausgestellt. Ihr braucht nur euren Studiausweis, einen Personalausweis und ein Passphoto. Weitere Informationen gibt es auch auf <http://www.isic.org/>.

- Rechtsberatung: Für nur 5 EUR gibt es eine Beratung durch einen Anwalt. Die 5 EUR können während der Thekenöffnungszeiten bezahlt werden, die Sprechstunde des Anwalts ist Mittwochs um 14.30 Uhr.

- Der SSV unterhält eine Druckerei, in der Studierende oder studentische Gruppe zu gerade bei geringen Auflagen unschlagbaren Preisen drucken lassen können.

- Für ausländische Studierende bieten wir einen günstigen Deutschkurs an. Er geht jeweils ein Semester, der nächste startet mit Beginn des Sommersemesters 2003.

- Außerdem verkaufen wir Ökopapier als Druckerpapier oder Collegenblöcke zu niedrigen Preisen.

**Thekenöffnungszeiten:  
Montag bis Freitag 11.00  
Uhr bis 13.30 Uhr  
Telefon: (0721) 608-8460  
Fax: (0721) 608-8470**

WWW: <http://www.usta.de/>

E-Mail:

Sozialreferentin:	<a href="mailto:sozial@usta.de">sozial@usta.de</a>
Fahrzeugbeauftragter:	<a href="mailto:fahrzeuge@usta.de">fahrzeuge@usta.de</a>
Druckereibeauftragter:	<a href="mailto:druckerei@usta.de">druckerei@usta.de</a>
UStA allgemein:	<a href="mailto:info@usta.de">info@usta.de</a>

(fl)

# Kurz Notiert

- Am 5.11. wißt Ihr besser, ob Ihr 700 Euro ärmer seid. Im Bundesverfassungsgericht findet eine Anhörung zu den seit 1996 anfallenden Einschreibgebühren statt. Sie werden momentan nicht eingetrieben, in Stuttgart wartet man auf eben dieses Urteil. Damit sind auch \*nicht\* die 51 Euro fürs Stuwe (und KVV etc) gemeint. (50 Euro pro Semester ab 1996: circa 700 Euro jetzt!) Bereitet Euch darauf vor, Eure Portokasse zu plündern!

- Das Uni-Winterfest steht an... Für viele ist es gar das erste Unifest! Egal ob neu oder alter Hase, wer Lust hat am Organisieren und uns beim Planen helfen will, soll am Donnerstag, den 7. November um 20 Uhr in den UStA kommen. Wir freuen uns auf Euch!

- Schlönze im AKK, einige Ausgewählte in der Kurzfassung: 5.11. omni Schlonz, 14.11. Abbelwoi- und Badesalz-Schlonz, 19.11. evil Schlonz. Schaut auch ins AKK-Stadionheft!

- Preise rauf, Geld raus. Zum neuen Semester hat die Mensa alles teurer gemacht. Die Pfennigfuchser haben Hauptkomponenten um 5 Cent, Beilagen um 2 Cent im Preis erhöht. Macht pro Jahr für Euch so um die 25 Euro Mehrausgabe. Offizielle Begründung: Essen ist teurer und besser. Ob der anstehende Anbau an die Mensa, die Glastreppe direkt zur Update-Linie, da nicht ganz unschuldig ist, erfahrt ihr im nächsten UMag.

- Ach ja, eine neue Hochglanz-Zeitung bringt das Studentenwerk auch seit Neuestem heraus: das „campus life“. War hoffentlich nicht teuer...

- Wir bauen unseren Mensa-Innenhof zu: Neben der Glastreppe wird auch an die Uni-Bib angebaut. Wenn ihr mal fertig seid mit Studieren, ist dann auch der Innenhof wieder frei. Und den direkten Weg vom Studentenhaus (Parkplatz) wird es nicht mehr in der Form geben. Aber nur Mut: Die Uni-Bib kann ja nur schöner werden.

- Regelmäßiges: der AK omni trifft sich Dienstag abends (19 Uhr) im UStA, der AK Friedensgruppe Montag 20 Uhr. Der AK Menschenrechte (Amnesty) jeden zweiten Montag, 19 Uhr, ratet mal wo. Einfach mal, reinschauen!

- Montag, Mittwoch und Freitag sind Z10-Tage!

- Die neue Bahncard kommt. Der UStA wird voraussichtlich einen Info-Abend veranstalten. Ein bißchen hat's aber noch Zeit, bis zum 14. Dezember gibt's noch die alte Bahncard. Aber schon einmal ein Tipp: Wer sie bis dahin nicht kauft, wird sich im neuen Jahr beim Bahnfahren ärgern, denn es wird

richtig teuer und richtig unpraktisch.

- Der bundesweite studentische Dachverband fzs, das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren und das Bündnis für Politik- und Meinungsfreiheit haben dieser Tage ihre Vollversammlungen. Auch (gerade!?) Studis müssen eine Stimme haben in der Politik! Mehr im nächsten UMag...

- Der Ältesten-Rat hat eine neue Zusammensetzung: die neuen/alten sind: Christian Buggle, Michael „SB“ Schier, Niels van Remmerden, Daniel Ziegler und Alexander Dieter.

## IMPRESSUM

Das **UStA-Magazin** ist ein Organ der Unabhängigen Studierendenschaft der Universität Karlsruhe. Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Manuskripte sind gerne willkommen, allerdings kann dafür keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.

**Finanziert** wird dieses UStA-Magazin durch UStA-Beitragsmarken, erhältlich im UStA oder bei eurer Fachschaft.

**Titelbild:** Werbeplakat für die Jubiläumsparty.  
Design Constantin Walter

**Redaktion:** Malte Cornils, Roger Huckle

**Artikel geschrieben:** ReferentInnen des UStA  
(durch Kürzel markiert)

Druck: StudierendenServiceVerein SSV  
Auflage: 2000

V.i.S.d.P.: Roger Huckle  
UStA der Uni Karlsruhe  
Adenauerring 7  
76131 Karlsruhe

**Tel.: 0721/608-8460**

email: [umag@usta.de](mailto:umag@usta.de)

<http://www.usta.de>